WHO: Krebsgefahr durch verarbeitetes und rotes Fleisch

Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat verarbeitetes Fleisch als krebserregend eingestuft. Dies ist die schlimmste Einstufung, die in der Rangliste der WHO erreicht werden kann: Die gesundheitliche Bedrohung durch Fleischwaren wie Wurst, Schinken und Speck wird auf eine Stufe gestellt mit der Krebsgefahr durch Asbest, Arsen und Zigaretten. Zudem wurde rotes Fleisch als wahrscheinlich krebserregend eingestuft: Es gebe »starke Anzeichen« für einen direkten Zusammenhang zwischen dem Konsum von rotem Fleisch und dem Risiko, an Darm-, Bauchspeicheldrüsen- und Prostatakrebs zu erkranken.



Je 50 Gramm Fleisch am Tag = 18 % höheres Krehsrisiko

Das Krebsrisiko steigt umso stärker, je mehr Fleisch ein Mensch isst: »Jede verzehrte Portion verarbeiteten Fleischs von täglich 50 Gramm erhöht das Darmkrebsrisiko um 18 Prozent«, heißt es in der Studie der International Agency for Research on Cancer (IARC), einer Behörde der WHO.

Die aktuelle Studie der WHO bringt viel Zündstoff in die öffentliche Diskussion und könnte eine Wendung im Essverhalten einläuten - zum Wohle unserer Gesundheit, zum Wohle der Tiere und für unseren Planeten.

Quellen: · IARC Monographs evaluate consumption of red meat and processed meat. Pressemeldung der WHO, 26.10.2015 www.iarc.fr/en/media-centre/pr/2015/pdfs/pr240 E.pdf

International Agency for Research on Cancer (IARC), the cancer agency of the World Health Organization: Carcinogenicity of consumption of red and brocessed meat. 26.10.2015 · www.thelancet.com/journals/lanonc/article/ PIIS1470-2045%2815%2900444-1/abstract

· WHO stuft Wurst als krebserregend ein. www.tagesschau.de, 26.10.2015

Folgen jetzt Warnhinweise auf Fleisch- und Wurstpackungen?

Da Wurst, Schinken und Speck genauso gesundheitsgefährdend eingestuft wurden wie Zigaretten, müsste jetzt konsequenterweise ein Gesetz oder eine Verordnung folgen, ähnlich der Tabakproduktverordnung vom 20.11.2002: Wie auf Zigarettenpackungen müssten auf Fleisch- und Wurstpackungen deutlich sichtbare Warnhinweise aufgedruckt werden. Neben allgemeinen Warnhinweisen wie »Wurstessen kann tödlich sein« könnten ergänzende Warnhinweise aufgedruckt werden:

- »Das Essen von verarbeitetem Fleisch kann tödliche Krebserkrankungen verursachen.«
- »Wer das Fleischessen aufgibt, verringert das Risiko tödlicher Krebserkrankungen.«
- »Schützen Sie Ihre Kinder lassen Sie sie kein verarbeitetes Fleisch essen.«



Gesellschaft für Konsumforschung: Deutschland im »Veggie-Fieber«

Laut der Gesellschaft für Konsumforschung haben sich die Umsätze von Fleischersatzprodukten und pflanzlichen Brotaufstrichen in den letzten fünf Jahren fast verdoppelt. Die Nachfrage nach Wurst sank dagegen seit 2008 um 8 Prozent und die von Fleisch sogar um 9 Prozent.

Das Fachblatt »Lebensmittel Praxis« spricht von einer »Veggie-Revolution«: Vegetarisch-vegane Produkte seien »das neue Lieblingskind des Handels«. »Selbst diejenigen Verbraucher, die Fleisch essen, beschränken mittlerweile ihren Konsum verstärkt aufgrund von Tier- und Umweltschutz sowie aus gesundheitlichen Gründen«, schreibt das Landwirtschaftsportal top agrar.

Quellen: Deutschland im »Veggie-Fieber«. topagrar.com, 13.8.2015 »Veggie-Revolution« im Einzelhandel. DIE WELT, 12.8.2015



Keine Transparenz bei Antibiotika in der Massentierhaltung

Der massive Antibiotika-Einsatz in der industriellen Massentierhaltung sorgt seit Jahren für Schlagzeilen: Resistenzen nehmen dramatisch zu, die wichtigsten Medikamente gegen bakterielle Infektionskrankheiten verlieren an Wirksamkeit.

Statt strenger Gesetze und empfindlicher Strafen für Verstöße setzt das Bundeslandwirtschaftsministerium auf eine Datenbank: Seit 2014 müssen alle Massentierhalter ihren Antibiotikaverbrauch halbjährlich in eine Datenbank eintragen. Liegt ihr Verbrauch über einer speziell berechneten Kennzahl, so müssen sie Maßnahmen zur Verringerung einleiten. Diese Erfassung ist allerdings mehr als fragwürdig. Wer kontrolliert, ob die Angaben der Tierhalter über die Menge der verabreichten Antibiotika wirklich stimmen? Wer nichts in die Datenbank einträgt, wird automatisch so gewertet, als habe er keine Antibiotika gegeben. Von Tausenden Landwirten liegen keine Daten vor. Ende 2014 konnte das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Erfolgsmeldung verkünden, dass im Jahr 2014 in der Tiermedizin ca. 15 Prozent weniger Antibiotika abgegeben worden seien als im Vorjahr...

Die Öffentlichkeit soll offenbar nicht erfahren, wie viele Antibiotika tatsächlich in der Massentierhaltung eingesetzt werden.



Eine Auswertung der Abrechnungsdaten aller deutschen Krankenhäuser brachte Erschreckendes ans Tageslicht: Bei Kliniktoten wurde jedes Jahr mehr als 30.000 Mal die Diagnose oder Behandlung eines der drei meistverbreiteten multiresistenten Keime wie MRSA, ESBL oder VRE abgerechnet. Dies ergaben Recherchen von DIE ZEIT. Der Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene, Walter Popp, geht laut ZEIT sogar von »mindestens einer Million Infektionen und mehr als 30.000 bis 40.000 Todesfällen« aus.

Quellen: »Diese Keime töten«. ZEIT online, 24.8.2015

· Länderprotest gegen Anordnung des Bundes: Maulkorb zu Antibiotika in Tierzucht. www.tagesschau.de, 24.8.2015

· »Desaster« bei Antibiotika-Datenbank. www.tagesschau.de, 28.4.2015

Mandel, Hafer & Soja statt Kuhmilch: Vegane Ernährung in der Bundesliga

Seit dem Weltmeister-Titel für die deutsche Nationalmannschaft weiß jeder: Gesunde Ernährung macht fit! Chefkoch Holger Stromberg verköstigte die Fußballer bei der WM in Brasilien weitgehend vegan: Morgens gab es verschiedene Pflanzendrinks ins Müsli und auch sonst bekamen die Spieler viel Gemüse, Obst und Hülsenfrüchte. In der Bundesliga haben Eintracht Frankfurt, Borussia Dortmund und SV Darmstadt 98 die Ernährung für die Spieler umgestellt.

Athletiktrainer Christian Kolodziej, der bei der Eintracht die gesunde Ernährung eingeführt hat, sagte gegenüber der BILD-Zeitung: »Generell ist tierische Ernährung für den Körper nicht gut. Milchprodukte führen zum Beispiel zu Übersäuerung und verursachen schneller Entzündungen. Wir versuchen, davon immer mehr abzukommen. « Wenn es nach Kolodziej ginge, sollten sich die Spieler vegan ernähren.

Bei Borussia Dortmund hat Trainer Thomas Tuchel die Speisepläne reformiert - dies betrifft Milchprodukte, Fleisch und Zucker.



SV Darmstadt 98 hat bereits vor zwei Jahren die Ernährung umgestellt. Teamarzt Dr. Klaus Pöttgen schreibt in seinem Beitrag »Fleischlos in der Bundesliga« für die »sportärztezeitung«: »Der Verein hat seit fast zwei Jahren kaum Muskelverletzungen zu beklagen. Die Zahl ist äußerst gering dort. Das ist im Fußball selten. Das ist kein Zufall.«

Quellen: Eintracht isst wie die Weltmeister. BILD, 2.9.2015 · Bundesliga goes vegan. hr, 15.10.2015 · Fleischlos in der Bundesliga. sportschau.de, 13.10.2015

Immer mehr Spitzensportler setzen auf pflanzenbasierte Ernährung

Ob Fußballprofi, Basketballer oder Schwimmer: Immer mehr Spitzensportler setzen auf pflanzenbasierte Ernährung.

Daniel Adlung, Kapitän von 1860 München, ernährt sich seit Ende 2014 vegan: »Ich verzichte komplett auf tierische Produkte«, sagte er gegenüber BILD. Auf der Suche nach Rezeptideen greift er gerne auf Bücher von Attila Hildmann und Brendan Brazier zurück.

Ex-Nationaltorwart Timo Hildebrand ist für seinen Einsatz für den Tierschutz bekannt. »Ich esse zwar nicht hundert Prozent vegan, aber meistens« sagt er. »Ich fühle mich besser, leichter und nicht mehr so schwer nach den Mahlzeiten.« Ex-Nationalspieler und Weltmeister Thomas Berthold, der seit 2012 vegan isst, sorgte bei Hildebrand für ein Umdenken.

Basketball-Star Dirk Nowitzki lässt seit fast zehn Jahren Kuhmilch-Produkte weg: »Ich bin damals weggegangen von Kuhmilch, weil man ja sagt, Kuhmilch ist nicht unbedingt gesund.« Marco Koch, Vize-Weltmeister im Schwimmen, verzichtet auf Milch und hat vegane Rezepte in seinen Speiseplan aufgenommen: »Ich kann härter trainieren, regeneriere schneller, habe fünf Kilo abgenommen und bin trotzdem stärker geworden.«

Quellen: · Vegan zu Gold? Zeitschrift Sportmedizin, 2/2015

- · Dirk Nowitzki, Timo Hildebrand, Venus Williams: Athleten entdecken vegane Kost. stern.de
- · Ēx-Eintracht-Torwart Timo Hildebrand: Vegane Fußballer werden oft belächelt. Bild.de
- · Daniel Adlung: Tierische Zeiten sind vorbei. Bild.de
- · Nur vegane Kost: Adlung, der Fleischlos-Löwe. Abendzeitung, 7.2.2015



Daniel Adlung: »Wenn man sich mit dem Thema Tierhaltung befasst, macht man sich natürlich Gedanken.«

Foto: facebook.com/AdlungDaniel

Freiheit für Tiere Tiernachrichten



NFL-Spieler David Carter: Vegan - und stärker als je zuvor

NFL-Spieler David Carter von den Chicago Bears lebt seit Februar 2014 vegan. Der 1,96 Meter große 150 Kilo-Mann sagt, er sei stärker als je zuvor.

»Als Football-Spieler denkt man, man müsse Fleisch und andere tierische Produkte essen. Schon früh wurde mir gelehrt, dies sei der einzige Weg, wenn ich groß und stark sein will.« Jeder Trainer, jeder Ernährungsberater, jeder Arzt habe ihn darin bestärkt, Athleten bräuchten große Mengen Protein-Shakes, rohe Eier, literweise Milch und kiloweise Käse.

»Als meine Frau vor fünf Jahren beschloss, vegan zu leben, bewunderte ich ihre Disziplin und ihr Streben nach einem gesünderen Lebensstil, aber ich wusste, ich könnte mich ihr nicht anschließen. Ich dachte, es gebe keinen Weg, dass ich sportlich auf höchstem Niveau mithalten könnte ohne Fleisch«, berichtet David Carter auf seiner Internetseite the 300 poundvegan.com.

Weil er ständig an Schulterschmerzen, Sehnenscheidenentzündung und Müdigkeit litt, erkannte der NFL-Spieler, dass er seinen Lebensstil umstellen musste. Er sah die Doku »Forks Over Knives« (»Gabel statt Skalpell«), in der die gesundheitlichen Vorteile der pflanzlichen Ernährung belegt werden. »Weil ich nichts zu verlieren hatte, sagte ich meiner Frau, dass ich vegan werde. Und am 14. Februar 2014 gab ich meiner Frau das beste Valentinsgeschenk (ihre Worte, nicht meine): das feierliche Versprechen, dass ich nie wieder ein Tierprodukt konsumieren werde.«

David Carter berichtet, dass sein Körper davon in kürzester Zeit profitierte. »Die Ergebnisse kamen schnell: Mehr Energie, kürzere Regenerationszeit, erhöhte Ausdauer, verbesserte Festigkeit - und die Ruhe des Geistes, dass niemand für mich sterben musste. Jede meiner störenden Verletzungen ist weg. Die Sehnenscheidenentzündung, Entzündungen, Nervenschäden und chronische Muskelermüdung - alles korrigierte sich innerhalb weniger Monate.«

Carter möchten den Menschen zeigen, dass Veganer mehr Optionen zur Verfügung haben als nur Stangensellerie - und er möchte auch die Vorstellungen vieler Menschen ändern, wie Veganer aussehen. Andere Leute seien völlig überrascht, wenn er ihnen erzähle, dass er vegan lebt: »Die Leute fragen mich, ob ich nicht ein Steak möchte, und ich sage ihnen, dass ich dies nicht esse, und auch kein anderes Fleisch oder Milch. Die Leute denken dann: "Warten Sie, Sie sollten klein und schwach sein." Aber natürlich können sie das nicht sagen, wenn sie mich ansehen.«



Football-Spieler David Carter (1,96 m groß, 150 Kilo): »Die Umstellung auf eine vollwertige pflanzliche Lebensweise ist die beste Entscheidung gewesen, die ich jemals für meinen Körper, Geist und Seele getroffen habe.«

Dem Lifstyle-Magazin GQ verriet David Carter, was ihn so stark macht: Zum Frühstück isst er Haferflocken mit Hanf-Protein, Bananen und Beeren. Als Zwischenmahlzeit gibt's mehrmals am Tag Smoothie mit weißen Bohnen, Bananen, Erdbeeren und Spirulina. Zum Mittagessen liebt er Braunen Reis und schwarze Bohnen garniert mit Avocado und Cashew-Käse und zum Abendessen Couscous mit Zwiebeln und Knoblauch und Spinat-Salat mit Paprika. (*The Real-Life Diet of a Vegan NFL Defensive Lineman. In GQ*, 11.8.2015)

Die Umstellung auf die vollwertige pflanzliche Lebensweise sei die beste Entscheidung gewesen, die er jemals für seinen Körper, Geist und Seele getroffen habe: »Ich habe nicht nur mein eigenes Leben, sondern die unzähligen Leben der stimmlosen und wehrlosen Tiere gerettet. Ganz zu schweigen davon, dass Veganismus das Beste für unseren Planeten ist. Vegan zu sein hat mir ein höheres Ziel gegeben: für etwas, das größer ist als ich selbst, zu kämpfen.«

Internetseite von David Carter: www.the300poundvegan.com

Erfolg für PETA-Kampagne: OBI und toom beenden Kleintier-Verkauf



Eine große Zahl der Tiere für den Heimtierhandel wird in Massenzucht »produziert«.



Zahlreiche Prominente fordern gemeinsam mit PETA ein Ende des Tierverkaufs in Baumärkten.



Erfolg für den Tierschutz: Nur sechs Tage nachdem die Tierrechtsorganisation PETA eine Kampagne zur Beendigung des Verkaufs von Kleintieren wie Meerschweinchen, Kaninchen und Hamstern bei der Baumarktkette OBI gestartet und dabei im Rahmen einer Petition über 50.000 Stimmen gesammelt hatte, gab das Unternehmen am 4. August 2015 bekannt, den Kleintierverkauf zu beenden. Ende September zogen die toom-Baumärkte nach. PETA fordert nun andere tierverkaufende Branchengrößen auf, nachzuziehen.

PETA hatte mit einer großen Undercover-Recherche für viel Aufsehen gesorgt. Die Recherche deckte auf: Ein großer Teil der Tiere für den Heimtierhandel wird unter tierquälerischen Bedingungen in Massenzuchtanlagen »produziert«! »Freiheit für Tiere« berichtete ausführlich in der letzten Ausgabe.

»Wir sind begeistert, dass die Baumärkte OBI und toom diesen vorbildlichen Schritt für den Tierschutz gehen«, so Peter Höffken, Fachreferent bei PETA Deutschland. »Wir werden nun verstärkt auf andere Unternehmen zugehen, damit der Handel mit Tieren bald der Vergangenheit angehört.«

Zahlreiche Prominente wie der Musiker Thomas D, die Kolumnistin Ariane Sommer, der Fotograf und Künstler Armin Morbach sowie die Schauspieler Kai Schumann, Patrick Diemling und Markus Knüfken haben Protestfotos mit der Aufschrift »Kein Tierverkauf in Baumärkten!« eingeschickt und fordern gemeinsam mit PETA ein Ende des Tierverkaufs.

Tiere adoptieren - nicht kaufen

»Wer einem tierischen Mitbewohner ein liebevolles Zuhause schenken möchte, sollte sich ausschließlich an ein Tierheim wenden und ein hilfsbedürftiges Lebewesen adoptieren«, so Peter Höffken. Jedes Jahr werden etwa 300.000 Tiere in deutschen Tierheimen abgegeben oder einfach ausgesetzt.

Informationen & Film ansehen: PETA.de/Heimtierhandel

Bild links: Der britische Schauspieler Edward Thomas Hardy (»Mad Max: Fury Road«, »The Dark Knight Rises«) hat einem heimatlosen Hund ein Zuhause gegeben. Er ruft alle Tierfreunde auf, Tiere nicht zu kaufen, sondern aus dem Tierheim zu adoptieren.



Wettangeln ist strafbar

PETA hatte das Wettkampf-Angeln eines Sportfischervereins im unterfränkischen Trennfeld wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz angezeigt. Die zuständige Polizeiinspektion ermittelte. Am 13.07.2015 stellte die Staatsanwaltschaft Würzburg die Strafbarkeit des Wettangelns in Trennfeld fest. (Az.: 612 Js 12165/14)

Die Staatsanwaltschaft sah von einer Anklageerhebung nur vor dem Hintergrund von § 153 StPO (Absehen von der Verfolgung bei Geringfügigkeit) ab. In der Einstellungsbegründung heißt es wörtlich:

»Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Durchführung eines Gemeinschaftsangelns bei der gleichzeitigen Auslobung von Preisen ein Vergehen der Tiertötung i.S.d. § 17 Nr. 1 TierSchG darstellt. Auf die Art und Höhe der ausgelobten Preise oder auf die Tatsache, dass der finanzielle Mehrwert oder Nutzen, der durch den verliehenen Preis entsteht, durch das Bezahlen des Erlaubnisscheins ausgeglichen ist, kommt es nicht an. Maßgeblich ist allein, dass die Tötung eines Wirbeltiers nach § 17 TierSchG nur dann straffrei ist, wenn hierfür ein vernünftiger Grund vorliegt.«

Ein derartiger anerkannter Grund für die Tötung eines Wirbeltiers sei der spätere Verzehr. Ein späterer Verzehr trete jedoch dann in den Hintergrund, wenn nicht mehr der Verzehr, sondern der Wettbewerbsgedanke Leitmotiv des Angelns



Fische sind fühlende Wesen. Auch wenn sie nicht schreien können: Zahlreiche Studien der letzten Jahre haben gezeigt, dass Fische Schmerz spüren und darauf reagieren.

und folglich des Tötens sei, wie dies bei einem Gemeinschaftsangeln der Fall sei, wenn die Menge des gefangenen Fisches bei den jeweiligen Teilnehmern gewogen/gemessen und die Menge des Fangs durch die Angler prämiert werde.

Die Staatsanwaltschaft Würzburg kommt zu dem Schluss: »Die Verleihung von Preisen als Belohnung für die große Anzahl bzw. das große Gewicht von gefangenen Fischen in einer vorgegebenen Zeit macht daher den Fischfang als solchen zu einem Fangen und Töten ohne vernünftigen Grund.«

Protest gegen Krokodilleder

Alexandra Kamp protestierte auf der Pariser Fashion Week und vor einem Hermès-Geschäft in Hamburg (Foto) gegen Krokodilleder.

»Für jede Tasche und jedes andere Produkt aus Exotenleder werden Reptilien auf brutalste Art gequält und teilweise bei lebendigem Leibe gehäutet«, so die Schauspielerin, die selbst aus Liebe zu den Tieren auf jegliches Leder verzichtet. »Gemeinsam mit PETA appelliere ich an Hermès, dem Beispiel von angesehenen Designern zu folgen und attraktive tierleidfreie Materialien einzusetzen.«

Für jede »Birkin Bag« werden drei Krokodile getötet. Die Namensgeberin der Kult-Tasche, Jane Birkin, will Hermès verbieten, ihren Namen weiter für Krokotaschen zu nutzen.





Angeblicher Wolfsangriff n Niedersachsen war Jägerlüge

Der Bericht über einen angeblichen Wolfsangriff auf einen Menschen hatte für Schlagzeilen gesorgt: Ein Jäger hatte im April behauptet, ein Wolf habe ihn fast das Leben gekostet. »Jäger entkommt Wolfsattacke«, titelte das Magazin »JÄGER«.

Wochenlang untersuchte daraufhin das niedersächsische Umweltministerium den Fall. Im August 2015 wurde das Ergebnis bekannt: Es hat mit Sicherheit keinen Wolfsangriff gegeben!

Jäger Rolf K. hatte Anfang April zu Protokoll gegeben: Als er in der Nacht vom Ostersonntag von seinem Hochsitz stieg, sei ein Wolf »in gestrecktem Galopp, das Maul leicht geöffnet« auf ihn losgegangen. Er habe seine Pistole gezückt, in den Boden vor seinen Füßen geschossen, zwischen den heranrasendem Wolf und ihm. 2,20 Meter vor ihm sei das Tier dann abgedreht und in den Wald hinter ihm gerast. »Hätte ich meine Kurzwaffe nicht dabei gehabt, wäre ich jetzt vielleicht tot«, so Ralf K. im Interview mit dem JÄGER.

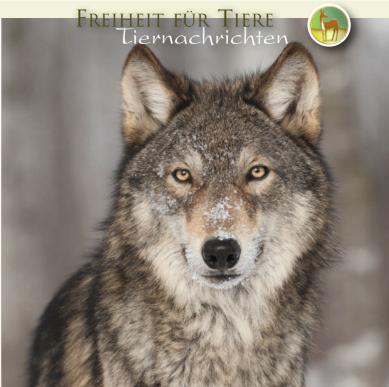
Der Bericht über den angeblich ersten Wolfsangriff auf einen Menschen in Deutschland schreckte die Öffentlichkeit auf. Manche Jäger frohlockten bereits, solche Meldungen führten dazu, dass der Wolf bejagbar wird.

Karikaturist Thoddy: »Da schrieben die Jagdverbände immer, der Wolf hätte keine natürlichen Feinde und deshalb muss er unbedingt vom Menschen bejagt werden. Dabei gibt es schon Tiere, die dem Wolf gefährlich werden. Und dieses hier wird leider völlig unterschätzt: Die Zeitungsente.«

Einige CDU-Abgeordnete, darunter der Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen, Helmut Dammann-Tamke, hatten am 15.4.2015 unter Bezugnahme auf den angeblichen Wolfsangriff auf den läger eine Kleine Anfrage gestellt, wann aus Sicht der Landesregierung zum Schutz von Menschen eine Begrenzung des Wolfsbestandes erforderlich sei.

Alles Jägerlatein

»Der von diesem Jäger geschilderte Vorgang wurde von der Landesregierung sehr ernst genommen, stellte er doch einen möglichen Paradigmenwechsel im Verhalten freilebender Wölfe in Deutschland dar. Allerdings zeichneten sich bereits in der Darstellung des Berichterstatters sowohl innerhalb der ersten Darstellung als auch zwischen den Darstellungen einige Zweifel an deren Richtigkeit ab,« so Umweltminister Stefan Wenzel am 24.7.2015 in seiner Antwort auf die Anfrage der CDU-Fraktion. »Die von dem läger geschilderten Entfernungen konnten an keiner Stelle des Spurverlaufs bestätigt werden. Am Ort des Geschehens festgestellte Tierhaare wurden genetisch untersucht und konnten einem Fuchs zugeordnet werden. Im Ergebnis muss festgestellt werden, dass die Schilderungen des Jägers mit den durch Spuren nachvollziehbaren tatsächlichen Vorkommnissen nicht in Übereinstimmung zu bringen sind.«



Der Wolf zählt in Europa zu den streng geschützten Tieren. Doch immer wieder werden Wölfe illegal oder »aus Versehen« von Jägern erschossen.

Umweltminister Wenzel stellt in seiner Antwort weiterhin klar: »Der Wolf ist eine überall in Zentraleuropa besonders geschützte Art, die in ihrer Lebensqualität nicht beeinträchtigt werden darf.« Eine »zu hohe« Besiedlungsdichte sei bei Wölfen nirgends zu erwarten.

Quellen: · Niedersächsischer Landtag: Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung mit Antwort der Landesregierung - Drucksache 17/3743

- · Doch kein Wolf auf Jäger-Jagd. NDR, 23.8.2015
- · Lügengeschichte mit Wolf. taz, 21.8.2015 · jaegermagazin.de, 8.4.2015

Endlich: Bundeskabinett beschließ Verbot der Pelztierhaltung



Ende der tierquälerischen Pelzzucht: Das Bundeskabinett hat dem vom Bundesrat initiierten Gesetzesentwurf gegen Pelztierhaltung zugestimmt.

Das Verbot der Pelztierhaltung stellt einen Meilenstein für das deutsche Tierschutzrecht dar. Allerdings sieht der Gesetzesentwurf, dem das Bundeskabinett am 27.8.2015 zustimmte, eine Übergangsfrist von 10 Jahren für Pelzfarmbetreiber vor. Bundesweit leiden immer noch etwa 300.000 Füchse, Nerze und Chinchillas in acht Pelzfarmen.

Ex-Nationaltorwart Timo Hildebrand: »Für die meisten Menschen ist es unvorstellbar, ihren Hund zu schlachten und sich ihn als Pelz um den Hals zu hängen.

Warum sollte das also mit anderen Tieren geschehen?«

Wäldchen im nordrheinwestfälischen Lippstadt jagdfrei



Seit dem 1.4.2015 ist ein kleiner Wald (3000 qm in Lippstadt-Benninghausen, Nordrhein-Westfalen) jagdfrei.

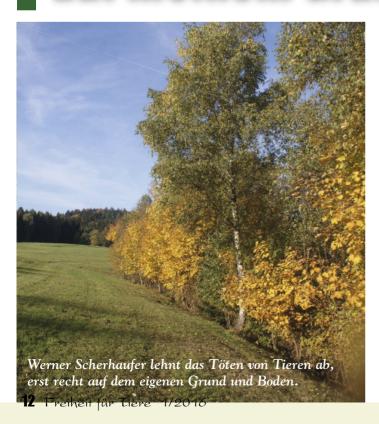
Ein kleiner Wald (3000 Quadratmeter) in Lippstadt-Benninghausen (NRW) ist seit 1.4.2015 jagdfrei.

Waldeigentümerin Gisela Splitthoff musste nur 111,- Euro Verwaltungsgebühr bezahlen! Dies sollte ein Vorbild für andere Jagdbehörden sein, die mit Kosten von 1000 bis 2000 Euro Tierfreunde von der Befriedung ihres Grundstücks abschrecken.

»Der Aufwand war enorm, aber er hat sich gelohnt«, so Gisela Splitthoff. »Ich bin der zuständigen Jagdbehörde sehr dankbar, dass sie trotz Protesten der Jägerschaft meinem Antrag zugestimmt hat, sogar noch vor Ablauf der laufenden Jagdpacht.« Sie appelliert an betroffene Grundstückseigentümer, ebenfalls einen Antrag zur Befriedung ihrer Flächen zu stellen: »Jagdfreie Zonen sind wahre Ökologie.« (siehe auch S. 59)

Informationen: www.zwangsbejagung-ade.de

Oberösterreich: »Jagdverbot auf meinem Grundstück!



Werner Scherhaufer ist der erste Grundeigentümer aus Oberösterreich, der aus ethischen Gründen eine Jagdfreistellung beantragt hat.

Der 59-jährige Betriebselektriker will die Jagd auf seiner 1,6 Hektar großen Wald- und Wiesenfläche verbieten lassen. Wenn nötig, will er sein Menschenrecht durch alle Instanzen durchfechten. Werner Scherhaufer und seine Familie lehnen das Töten von Tieren ab. »Ich bin aus ethischen Gründen Veganer, weil für mein Essen kein Tier sterben soll. Aus diesem Grund bin ich auch gegen die Jagd«, erklärt der Tierfreund. »Auf meinem Grundstück soll kein Tier von einem Jäger erschossen werden. Daher will ich, dass mein Grundstück jagdfrei gestellt wird.« Im Oktober 2015 stellte Werner Scherhaufer einen Antrag auf Jagdfreistellung bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft Schärding.

In Österreich wollen immer mehr Grundstückseigentümer die Jagd auf ihrem Grund und Boden nicht länger dulden. In Niederösterreich, der Steiermark und Kärnten gibt es schon mehrere Antragsteller, ein Kärntner Fall liegt bereits beim Verfassungsgerichtshof.

Informationen: www.zwangsbejagung-ade.at



Geflügelzucht: »Tierquälerei gehört zum System«

Seit Jahren veröffentlichen Tierrechtsorganisationen Filmaufnahmen, die das erschütternde Leid der Tiere in der industriellen Massentierhaltung dokumentieren. PETA-Recherchen decken erneut die systembedingte Tierquälerei auf: »Filmaufnahmen in sechs Hühnermast-Betrieben, die zum Zeitpunkt der Aufnahmen zur Sprehe-Gruppe gehörten, zeigen ganz klar: Tierquälerei ist in den Mastanlagen allgegenwärtig!«, berichtet die Tierrechtsorganisation.

Die Sprehe-Gruppe ist mit 780 Millionen Euro Jahresumsatz der drittgrößte Geflügelproduzent in Deutschland.



Informationen & Film ansehen: www.peta.de/sprehe

»In Hühnermastanlagen der Sprehe-Gruppe werden tausende qualgezüchtete Hühner auf ihren eigenen Exkrementen in riesigen - und dennoch engen - Hallen eingesperrt«, so PETA. »Diese Hühner wurden züchterisch so manipuliert, dass sie innerhalb weniger Wochen massiv Fleisch ansetzen. Dieses unnatürlich schnelle Wachstum und das enorme Gewicht der Fleischmassen - vor allem am Ende der Mast - führen dazu, dass die Tiere mehr oder weniger stark an schmerzhaften Verformungen der Beine und des Brustbeins leiden. Diese Fehlstellungen oder gar Beinbrüche können dazu führen, dass die Tiere bewegungsunfähig werden und somit an Ort und Stelle verdursten - ein langsamer und qualvoller Tod.«

Cornelie Jäger, Mitglied des Tierschutzausschusses der Bundestierärztekammer und Landesbeauftragte für Tierschutz in Baden-Württemberg sieht in den von PETA aufgezeichneten Fällen verschiedene Verstöße gegen das Tierschutzrecht dokumentiert. Gegenüber dem *SPIEGEL* wies sie auf das große Problem der Turbomast hin: Das enorme Wachstum führe zu starker Belastung der Gliedmaßen und mache das Tier anfällig für Krankheiten. Der hohe Antibiotikaeinsatz in der Geflügelindustrie sei deshalb kein Zufall. (*SPIEGEL 39/2015*)

PETA hat gegen alle sechs Mastbetriebe Anzeige erstattet. »Insgesamt jedoch stehen diese sechs Betriebe beispielhaft für die systembedingte Tierquälerei von über 600 Millionen Hühnern pro Jahr alleine in Deutschland«, so die Tierrechtsorganisation.

Korsika, Paris & Savoie: Fuchsjagdverbot

Wie bereits in Korsika und Paris gilt seit dem 1. Juli 2015 auch in Savoyen ein Fuchsjagdverbot.

Der Fuchs wurde von der Liste der als »schädlich« eingestuften Tiere entfernt. Die angebliche »Schädlichkeit« habe keine wissenschaftliche Grundlage. Im Gegenteil: »Die Behörden akzeptieren immer mehr die Nützlichkeit des Fuchses«, so die französische Tierschutzorganisation ASPAS. Schließlich gilt des Fuchs als »Gesundheitspolizei« und ist als Mäusevertilger wertvoll für die Landwirtschaft. Quelle: www.aspas-nature.org

Nach Luxemburg gilt jetzt auch in einigen Regionen Frankreichs ein Fuchsjagdverbot.



Woody Harrelson: Aus Tierliebe trägt »Haymich« lederfreie Boots



Der Schauspieler Woody Harrelson wurde bereits im Alter von etwa 24 Jahren Veganer. Der Tierfreund trägt als Haymitch in »Die Tribute von Panem« vegane Stiefel.



Woody Harrelson lebt bereits seit etwa 30 Jahren vegan. Der Schauspieler setzt sich für Tierrechte und Naturschutz ein, nimmt an Kampagnen gegen Tierversuche oder gegen Pelz teil und engagiert sich für den Schutz von Elefanten und Menschenaffen. Derzeit ist Woody Harrelson zum vierten und letzten Mal in »Die Tribute von Panem - Mockingjay Teil 2« mit Jennifer Lawrence, Liam Hemsworth und Josh Hutcherson im Kino zu sehen.

Woody Harrelson spielt in »Die Tribute von Panem« die Rolle von Haymitch, dem Mentor von Katniss und Peeta. Als überzeugter Veganer und Tierrechtler trägt er kein Leder, und so sind auch die Stiefel von Haymitch im Film vegan.

Wenn er nicht dreht, lebt der Schauspieler auf seiner Öko-Farm auf Hawaii, zusammen mit seiner Frau Laura Louie und drei Töchtern, die vegan aufgewachsen sind.

In Interviews erzählt er, wie er Mitte der 1980er Jahre Veganer wurde: Er lebte in New York und wollte Schauspieler werden. »Ich saß im Bus und ein Mädchen sah mich. Ich hatte Akne im ganzen Gesicht, die ich schon seit Jahren nicht wegbekam. Sie sagte: "Hey, du bist lactoseintolerant. Wenn du die Milch weglässt, geht das innerhalb von drei Tagen weg.' Ich war so um die 24 Jahre alt und sagte: "No way'. « Aber er probierte es aus: Drei Tage später sei die Akne weggewesen.

Seit vielen Jahren setzt sich Woody Harrelson aktiv für die Rechte der Tiere ein: In einer Kampagne der *Humane Society of the United States* macht er auf die Grausamkeit der Pelzindustrie aufmerksam: »Ich hoffe wirklich, dass Modedesigner und Konsumenten zweimal über die Verwendung und das Tragen von Pelz nachdenken, denn es gibt so viele großartige und genauso stylische Alternativen.«

Zusammen mit der Tierrechtsorganisation PETA engagiert er sich gegen Tierversuche. Als Erfolg einer Kampagne hörte die Army 2011 auf, Affen für Chemiewaffen-Versuche zu verwenden. 2012 schrieb Woody Harrelson an den Congress, um ein Ende von medizinischen Versuchen an Affen in US-Laboratorien zu erreichen.

»Meine Botschaft ist wirklich einfach: Es ist eine Botschaft des Mitgefühls«, so Woody Harrelson. »In einer Welt, in der alles außer Kontrolle zu geraten scheint, müssen wir erkennen, dass alles miteinander verwandt ist. Wir müssen lernen, in Harmonie zu leben«.